

denweise im Zustande der Wildheit, und hier ist er so stark, daß er, Wölfen gleich, alles was sich ihm nähert, erwürgt und zerreißt, ja es selbst mit Löwen und Tigern aufnehmen kann. Auch die grönländischen Hunde schweifen im Sommer wild umher und machen nicht nur gemeinschaftlich Jagd auf weiße Füchse, sondern verfolgen selbst Eisbären bis auf ihre Eisschollen. — Die Nahrung des Hundes besteht fast aus allen Bestandtheilen des Thier- und Pflanzenreichs. Auf mehreren Südsee-Inseln nehmen sie nichts als Kräuter zu sich. Auch bei uns frißt der Hund in den heißesten Sommertagen Gras und sucht stachelichte Pflanzen, wie Schwertlilien und Gurken, auf, die ihm als Reinigungs- und Heilmittel dienen. — Seine Geruchsfähigkeit grenzt an's Unglaubliche. Wenn ein Leithund auf die Spur eines Hirschens gebracht wird: so verfolgt er die Fährte desselben unablässig, bis er ihn erreicht. Obwohl dann das aufgejagte Thier bald zur rechten, bald zur linken Seite springt, sich unter andere Thiere mischt, über's Wasser setzt und auf jede Art seinem Verfolger zu entkommen und ihn zu täuschen sucht: so läßt sich dieser doch aller fremden Spuren ungeachtet von der einmal aufgefaßten Fährte nicht wieder abbringen. Der Trüffelhund spürt die tief in der Erde liegenden Trüffeln auf, die durch ihn allein gefunden werden können. Es giebt Hunde, die nicht nur alle Kleidungsstücke ihres Herrn, sondern selbst Dinge, die er nur berührt hat, am Geruche erkennen und wiederfinden. — Außer dem bekannten Nutzen, den die Hunde als Wächter der Heerden, Häuser und Speicher so wie als treue Begleiter auf der Jagd und auf Reisen gewähren, werden sie im nördlichsten Asien und Amerika mit dem besten Erfolge auch zum Ziehen verwendet. In Grönland ziehen 6 — 10 Hunde einen Schlitten nebst Fuhrmann und Ladung in einem Tage 15 Meilen weit. Noch kräftiger sind die Hunde in Kamtschatka. Hier werden 4 Hunde paarweise und ein fünfter als Leithund voran gespannt. Den Tag vor der Schlittensfahrt müssen sie fasten und bekommen erst nach zurückgelegter Reise, meist ein Weg von mehr als 30 deutschen Meilen, ihr Futter, das aus gedörrten und faulen Fischen besteht. — Einen besondern Gebrauch macht man von den Hunden auf den St. Gotthard in der Schweiz. Dort durchwandert täglich eine Anzahl von Mönchen, von ihren Hunden begleitet, den nördlichen und südlichen Abhang des Berges, um den vom Sturme ergriffenen, vom Froste erstarrten oder sonst verunglückten Wanderern Hilfe zu leisten. Die Hunde verfolgen die Spur des verirrtten Wanderers, unterstützen ihn durch